fassung der Eucharistie endgültig wegführen, und er damit zu einem vertieften Verständnis des Sinns des eucharistischen Hochgebets führt.

Gabriele Winkler

Robert Taft, *The Liturgy of the Hours in the Christian East: Origins, Meaning, Place in the Life of the Church* (Cochin, Kerala KCM Press 1984) I-XI, 1-303 S. \$ 7.50.

Die Arbeit über das Stundengebet der orientalischen Kirchen ging aus den *Placid Lectures* am Orientalischen Institut in Rom 1983, die insbesondere für Studenten des malabarischen und malankarischen Ritus gedacht sind, hervor. Dies erklärt, weshalb die Zusammenfassung der Vorlesungen dann auch in Indien veröffentlicht wurde, und weshalb die daraus resultierenden Schwierigkeiten mit dem Druck zu mehreren typographischen Fehlern geführt haben. Der Autor hat mittlerweile eine wesentlich erweiterte Fassung, nämlich einen Überblick über das östliche und westliche Stundengebet bei unserer Druckerei an der Saint John's University eingereicht, die nun unter dem Titel *The Liturgy of the Hours in East and West*, erschienen ist.

Der erste Teil des Buchs ist der Entstehungsgeschichte des Offiziums gewidmet. Es umfaßt Kapitel über das Gebet im Neuen Testament (S. 1-13), das tägliche Gebet in der vor-konstantinischen Kirche (14-35), das Kathedraloffizium des vierten Jahrhunderts (36-69), das ägyptische monastische Stundengebet des vierten Jahrhunderts (70-91), das auf seiner Arbeit »Praise in the Desert: The Coptic Monastic Office Yesterday and Today«, *Worship* 56 (1982) 513-536, aufbaut. In dem Abschnitt über das monastische Offizium Syro-Palästinas und Kappadokiens (92-112), und vor allem in dem Kapitel über die *Quaestiones disputatae*, nämlich der Ursprung der Nokturn, Matutin und Prim (113-140), hat der Autor weitgehend Material seiner Veröffentlichung in *Worship* 58 (1984), 130-158, verwendet. Das letztere Kapitel ist besonders wichtig, denn die Frage der Entstehungsgeschichte der Offizien der zweiten Nachthälfte einschließlich des Morgens ist nach wie vor ungelöst. Die Darstellung des gesamten Fragenkomplexes zeichnet sich durch große Übersichtlichkeit aus, was den Einstieg in diesen Problemkreis wesentlich erleichtert. Zuerst geht der Autor der Frage nach dem Ursprung der Laudespsalmen 148-150 nach (S. 115-133, 134-136), dann wendet er sich der Herkunft der Prim zu (133-134, 137). In souveräner Weise führt der Autor den Leser durch die Vielfalt des patristischen Beweismaterials und die darüber aufgestellten Theorien. Von eminenter Bedeutung ist, daß der Autor die kürzlich von Bradshaw wieder aufgegriffene Hypothese Frogers, daß die sogenannten Laudespsalmen 148-150 angeblich ursprünglich den Abschluß der monastischen Vigil bildeten und einst nicht dem katedralen Morgenoffizium angehörten, nach sorgfältiger Abwägung des gesamten Beweismaterials, wie ich meine, überzeugend widerlegt hat. Hier weist sich der Verfasser als gewiegener Kenner der frühesten liturgischen Quellen aus, der genau weiß, wie die uns überlieferten liturgischen Fragmente einander zuzuordnen sind und was aufgrund der vergleichenden Liturgiewissenschaft eruiert werden kann.

Im zweiten Teil des Buchs befaßt sich der Autor mit dem heutigen Offizium in den orientalischen Riten, angefangen mit dem armenischen Stundengebet (S. 143-152), gefolgt vom ost-syrischen (153-169), westsyrischen und maronitischen (170-177) sowie dem koptischen Offizium (178-191) — hier ist weitgehend das Material des bereits angeführten Artikels über das koptische Stundengebet integriert (cf. *supra*). Der Überblick über das äthiopische (192-198) und byzantinische Offizium (199-221) schließt diesen Abschnitt des Buchs ab.

Im dritten Teil wendet sich der Verfasser dem Sinn des Stundengebets zu (223-281), und die sich daran anschließende Auswahlbibliographie zeigt, wie sehr der Autor in der Tradition

des Orientalischen Instituts, das sich besonders der Untersuchung des Stundengebets in den orientalischen Riten zugewandt hatte, verwurzelt ist.

Ich möchte hier auf den zweiten Teil des Buchs, der dem heutigen Offizium gewidmet ist, nochmals zurückblenden. Der Autor vermerkt eingangs (S. VIII-X) ausdrücklich, daß eine umfassende Analyse der jeweiligen Riten den Rahmen einer Einführung in das Stundengebet des Ostens sprengen würde, und daß er sich auf einen knapp gefaßten Überblick beschränken will: »Part II attempts no more than a summary account of the main hours of the office in the tradition of the Christian East today« (S. X). Trotz dieser Einschränkung muß hier das armenische Offizium doch nochmals kurz zur Sprache kommen; denn offensichtlich sind dem Autor dabei einige Fehler unterlaufen: (1) Versehentlich sind zwei verschiedene Systeme der Psalmenzählung verwendet worden. Beim Morgenoffizium ist die irrtümliche Numerierung aus dem weiter unten angeführten Schema ersichtlich. Bei der Vesper (*erekoyean žam*, nicht *erekoyan žam* S. 146) muß Psalm 121 (und »Anthem of Ps 121«; cf. S. 149) in Ps 120 geändert werden. (2) Das *Trisagion* gehört dem ursprünglichen Stratum der Kathedraloffizien an, d.h. es beendet die armenische Morgen- und Abendstunde; das *Trisagion* zählt also nicht zur sekundären Schicht, wie der Autor irrtümlich annimmt (S. 148, 149); s. dazu G. Winkler, »The Armenian Night Office I: The Historical Background of the Introductory Part of *Gišerayin Žam*«, *Journal of the Society for Armenian Studies* 1 (1984), S. 99. (3) Da sich der Autor bei seinem Überblick über das armenische Nacht- und Morgenoffizium auf S. 156 (Anm. 6) ausdrücklich auf meine Arbeit beruft, die ihm in Manuskriptform zur Verfügung stand, da sie sich damals gerade in Druck befand (»The Armenian Night Office II: The Unit of Psalmody, Canticles, and Hymns with Particular Emphasis on the Origins and Early Evolution of Armenia's Hymnography«, *REA* 17 (1983), S. 471-551), möchte ich auch noch eine strukturelle Frage besprechen. Beim Schema zum Morgenoffizium (S. 147-148) ist dem Verfasser offensichtlich ein Versehen unterlaufen; denn für mich stand fest, daß die einstige auf den Sonntag festgelegte Kathedralvigil strukturell bereits mit den *Cantica*, und nicht erst mit den 3 Psalmen: Ps 112, 1-3 + Ps 43, 26.24 + Ps 145, 10.1 (vom Autor irrtümlich als Pss 113, 44 u. 146 angeführt; cf. S. 147) einsetzt, und somit die *Cantica* zur ursprünglich sonntäglichen Vigil zu rechnen sind (cf. Winkler, *op. cit.*, S. 486-505, 548-550). Weite Teile meines Aufsatzes zielen gerade darauf ab zu beweisen, daß die strukturelle Ausgangsbasis für die Kathedralvigil, außer der Verlesung des Evangeliums der Auferstehung, die drei *alttestamentlichen Cantica* (des Mose Ex 15, 1-19, des Azarias Dan 3, 26-45, und der drei Jünglinge im Feuerofen Dan 3, 52-58) gewesen sind, deren Bedeutung dann im Laufe der Zeit durch andere Elemente, insbesondere durch die *Troparien* zu den *Cantica* des Alten Testaments, aber auch durch die *Einführung neutestamentlicher Cantica*, das heißt also durch sekundäre Bestandteile, verwischt worden ist. Da es sich um eine zentrale Sache handelt und der Autor sich auf mich beruft, jedoch in seinem Schema von meinen Angaben abweicht, möchte ich sein Schema (auf S. 147-148) meinen Aussagen und Schemata (auf S. 486-505, 548-550) gegenüberstellen.

Taft, S. 147-148

Winkler, S. 486-505, 548-550

MATINS	[heutige Struktur]	[einstige Struktur]
Our Father		
Introit: Ps 90:14-17		
(sic = 89:14-17)		
Doxology	[original beginning of	
	CATHEDRAL VIGIL]	CATHEDRAL VIGIL
OT canticle:	<i>Canticles:</i>	3 OT <i>Canticles:</i>
Dan 3, 26-45	Dan 3, 26-45 + troparion	Ex 15, 1-19 + troparion Dan 3, 26-45 + troparion

Dan 3, 52-82 (<i>sic</i>)	Dan 3, 52-88 + troparion	Dan 3, 52-88 + troparion
Anthem of the canticle		
Biddings	[k'aroz + malt'ank']	
NT canticle:		
Magnificat	Magnificat + troparion	<i>deest</i>
Benedictus	Benedictus (<i>no troparion!</i>)	<i>deest</i>
Nunc dimittis	Nunc dimittis (<i>no troparion!</i>)	<i>deest</i>
Anthem of the canticle	—	
Litany + collect	[k'aroz + malt'ank']	
CATHEDRAL VIGIL (...)		
Ps 113: 1-3	[Ps 112: 1-3]	
Ps 44: 29.24 (<i>sic</i>)	[Ps 43: 26.24]	(3 Pss <i>deest?</i>)
Ps 146: 10.1	[Ps 145: 10.1]	
Gospel	Gospel	Gospel
etc.	etc.	etc.

Auf S. 496-497 (Anm. 127) und nochmals auf S. 551 (Anm. 335) in meinem Aufsatz weise ich ausdrücklich darauf hin, daß das Verhältnis zwischen den 3 AT-Cantica [Ex 15, 1-19, Dan 3, 26-45 und Dan 3, 52-88] und den 3 Psalmen [112, 43, 145] einer gesonderten Untersuchung bedarf. An dieser Stelle möchte ich hinzufügen, daß die ursprünglich armenische Überlieferung wahrscheinlich nur die drei Cantica des Alten Testaments kannte. Dies gilt allem Anschein nach auch für den syrischen Traditionsstrang, was bereits Mateos in Ansätzen erkannt hatte und worauf er in einigen seiner Arbeiten hingewiesen hat. Ich meine, daß die Juxtaposition von 3 AT-Cantica (— die neutestamentlichen Cantica gehören einer späteren Schicht an —) und 3 Psalmen im armenischen Offizium auf äußeren Einfluß zurückzuführen ist, wobei die 3 Psalmen möglicherweise ein anderes (sabbaitisches?) Brauchtum darstellen und der einheimischen Kathedralvigil (bestehend aus: 3 AT-Cantica + Evangelium) hinzugefügt wurden. Dies ist lediglich eine Vermutung von mir, die in einer detaillierten Untersuchung geklärt werden muß (cf. Winkler, Anm. 127 + 335).

Die Nomenklatur und die Struktur des armenischen Offiziums würde meine Hypothese unterstützen. Die sonntägliche Kathedralvigil, auch Auferstehungsoffizium, und im Armenischen *iwlaberíc'n* ([Offizium] der Myrophoren) genannt, hat das tägliche Morgenoffizium strukturell und in der Namensgebung beeinflusst: das heutige tägliche Morgenoffizium trägt die Überschrift »Ordo des gemeinsamen Gebets der Morgenstunde, die für den Gottessohn gehalten wird, der den Myrophoren (*iwlaberíc'n*) erschien« (cf. *Žamagirk'* [Jerusalem 1955], S. 217), und strukturell beginnt es mit den alttestamentlichen Cantica (cf. *Žamagirk'*, S. 218ff). Das heißt, die Cantica werden als Teil des »Myrophorenoffiziums« (= Auferstehungsoffizium = ursprünglicher Beginn der sonntäglichen Kathedralvigil) gekennzeichnet.

Die Duplikation dieser Kathedralvigil läßt sich aus der Überschrift zu den 3 Psalmen (112, 43, 145) ablesen, die als »Gesang der Myrophoren des Evangeliums« (*erg iwlaberíc' awetaranin*) eingeführt werden (cf. *Žamagirk'*, S. 244). Das heißt, die 3 Psalmen gehören der Kathedralvigil an (= zweite, durch äußeren, womöglich sabbaitischen, Einfluß eingeführte Kathedralvigil?), wie auch die Cantica als Elemente des Auferstehungsoffiziums ausgewiesen werden (= ursprüngliche Kathedralvigil der Armenier?).

Hier ergibt sich offensichtlich eine unerwartete strukturelle Parallele mit dem armenischen Abendoffizium (*erekoyean žam*): Die Vesper scheint ebenso aus der Überlagerung von zwei Kathedralvespern zu bestehen, wie ich nachzuweisen suchte (cf. *Archiv für Liturgiewissenschaft* 16 (1974), S. 78-80). Sollten sich meine Vermutungen als richtig erweisen, dann wäre es uns möglich, die spätere (sabbaitische?) Schicht von der ursprünglich armenischen Überlieferung (die so manche Übereinstimmung mit dem ostsyrischen Traditionsstrang zeigt) abzuheben.

Die vom Autor *nach* den Cantica angeführten »Anthems« (cf. *supra*, *Schema*) sind natürlich die Troparia, die *mit* den einzelnen Cantica gesungen werden (cf. *Schema*). Hier sind jedoch die Cantica des Alten Testaments von denen des Neuen Testaments zu unterscheiden: alle alttestamentlichen Cantica haben ein Troparion, von den neutestamentlichen Cantica besitzt nur das *Magnificat* ein Troparion, wie ich in meiner Arbeit ausführlich dargelegt habe (— bei meinem Schema auf S. 550 wurde jedoch, nachdem die korrigierten Druckfahnen zurückgesandt worden waren, beim endgültigen Druck die Korrektur übersehen, und so sind auch an die Cantica des Zacharias + Simeon, d.h. das *Benedictus* und *Nunc dimittis*, irrtümlich je ein Troparion angehängt worden. Beide Cantica haben keine Troparia! Auch auf S. 502 ist ein Druckfehler zu korrigieren: beim sabbaitischen Offizium auf der letzten Spalte ist aus Versehen *Ps 50* zwischen dem Evangelium und den 9 Cantica fallengelassen worden).

Die Frage des Wandels in der Struktur der sonntäglichen Cathedralvigil im armenischen und ostsyrischen Ritus, d.h. die beginnende Auflösung dieser sonntäglichen Vigil, ist von eminenter Bedeutung. Im ostsyrischen Ritus wurden alle 3 Cantica in das Nachtoffizium (*lelya*) integriert und die Verlesung des Evangeliums wurde fallengelassen, während die Armenier nur die erste Ode (Ex 15, 1-19) dem Nachtoffizium (*gišerayin žam*) angegliedert haben, was von mir ausführlichst beschrieben wurde. Diese Tatsache führt zu einem umgreifenderen Fragenkomplex zurück, nämlich die geschichtliche Entwicklung des Offiziums der zweiten Nachthälfte einschließlich des Morgens, die, was die Beziehung zwischen Nachtoffizium und Vigil anbetrifft, noch umstritten ist. Es ist dem Autor zu verdanken, daß nun eine Streitfrage, die um die Stellung der Laudespsalmen 148-150 kreiste, wie ich meine, definitiv gelöst wurde: die Psalmen 148-150 bildeten einstmals nicht den Abschluß der in den Mönchsgemeinschaften sich vollziehenden Rezitation des gesamten Psalters während der Nacht, sondern sie gehörten ursprünglich dem katedralen Morgenoffizium an, das das monastische nächtliche Offizium beeinflußt hat. Die klare und generell festzustellende große Übersichtlichkeit wird diesen zusammenfassenden Überblick über das östliche Stundengebet zu Recht zu einer wichtigen Einführung in das Offizium der Ostkirchen machen, die ihre Aufgabe, einen ersten Einblick zu bieten, bestens erfüllt.

Gabriele Winkler

Gertrude Bell, *The Churches and Monasteries of the Ṭur 'Abdin*, with an introduction and notes by Marlia Mundell Mango. Pindar Press: London, 1982. P. 183. Plates 259. Map.

»Nowhere in the world does there exist a group of early Christian shrines more remarkable than that which lies about Midyat« (p. 1). Gertrude Bell first introduced art-historians to Ṭur 'Abdin; her style and her enthusiasm make her descriptions of the monuments readable. Her two visits to the region, in 1909 and 1911, provided her with the material for the two articles which are edited and commentated in the book under review. The title of the book is that of the first article, which appeared on pp. 225-62 of *Amida* by M. van Berchem and J. Strzygowski (Heidelberg, 1910); but the words »and Neighbouring Districts«, appended to the second article in *Zeitschrift für die Geschichte der Architektur*, Beiheft 9 (Heidelberg, 1913), apply equally to the book, which includes much North-Mesopotamian architecture outside Ṭur 'Abdin. (There is no justification for the extension of the term Ṭur 'Abdin to cover the whole of the limestone massif between the upper basin of the Tigris and that of the Khabur, as in M.'s map.)

M. has written a brief historical introduction; has annotated the articles; has drawn up an alphabetical catalogue of sites, in which the literature on each monument and any material changes since 1911 are recorded and in which the buildings are placed in their individual